13. November 1935 162

Verein zur Pflege der Kunst für Sebnitz u. Umg. e. V.

Konzert des Kreuzchors in Sebnitz

Dirigent: Rudolf Mauersberger

Vortragsfolge:

Vasto mar ..... Heinreich Schütz (1585–1672)
Singet dem Herrn ein neues Lied
Joh. Seb. Bach
} Anläßlich des „Bach- und Schütz-Gedenk-Jahres

Ave Maria ..... Anton Bruckner (1824–96)
„Der Glaube lebt". Kuppelgesang aus „Parsival" .. Rich. Wagner (1813–83)

Pause

Alte weltliche Lieder

Leis' singt der Schwan im Tode ..... Orazio Vecchi (1550–1603)
Sing durch den Frühlingswald ..... Giaches de Wert (1536–1596)
Scholied ..... Orlando di Lasso (1530–1594)

Neue weltliche Lieder

Schlummerlied ..... Georg Göhler (geb. 1874)
Die Straßburger Münsterengelchen ..... Hermann Grabner (geb. 1886)
Immer wenn der Märzwind weht ..... Arnold Mendelssohn († 1933)

Volkslieder

Es waren zwei Königskinder
Als einst im Maien
Feldmarschall Blücher
Kapitän und Leutenant

Änderungen vorbehalten

SLUB Wir führen Wissen. Dresden.

Heinrich Schütz (1585—1672):

Vasto mar, nel cui seno
fan soave armonia
d'altezza concordi venti
questi devoti accenti
t'offre la musa mia.
Tu, gran Mauritio, lor gradisci intanto,
farai di rozzo armonioso canto.

Johann Sebastian Bach.

„Singet dem Herrn ein neues Lied",

Motette für zwei Chöre.

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeine der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Ueb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kündlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trügt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge:

Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Ave Maria, gratia plena,
Dominustecum, benedicta tu in
mulieribus et benedictus fructus
ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora
pronobis peccatoribus. Amen.

Gegrüßet seist du, Holdselige. Der
Herr sei mit dir, du Gesegnete
unter den Weibern und gesegnet
sei die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder. Amen.

Der Glaube lebt,
die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote,
der für euch fließt,
des Weines genießt
und nehmt vom Lebensbrote.
Selig in Liebe und Glauben.

— Pause —

Alte weltliche Lieder:

Orazio Vecchi

„Leis' singt der Schwan im Tode."

Il bianco e dolce cigno cantando more. Ed io piangendo giung' al fin del viven mio. Stran'e diversa sorte: Ch'ei more sconsolato. Ed io more beato. Morte che nel morire, M' empie di givia tutto e di desire. Se nel morir' altro dolor non sento, Di mille mort' il di sarei contento.

Leis' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder. Ich aber mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder. So ist das Los auf Erden: Der Schwan erstirbt untröstlich, doch ich, ich sterbe selig, denn erst im Sterben, naht sich die Freude, ungekannt auf Erden. So tilgt der Tod allen Schmerz noch hienieden. Und schließt die Augen mir in ew'gem Frieden.

Giaches de Wert (1536—1596)

Ging durch den Frühlingswald.

Fünfstimmig

Ging durch den Frühlingswald, Blauveilchen wollt' ich pflücken,
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Geht mir dein Vöglein ab: will mir das Herz zerspringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Orlando di Lasso (1530–1594)

Echolied.

O la, o che bon' eccho!
Pipliamoci, piacere!
Ha, ha, ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon eccho!
Rest' in pace!
Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

Neue weltliche Lieder!

Georg Göhler

„Schlummerlied."

Es kommt die Nacht, die dunkle Nacht, es weicht des Tages Schein, und wie das Blümchen auf der Flur, mein Herz, schlaf' du auch ein. Nicht weine, weine nicht, armes Herz; es ist die Zeit der Ruh'! Wie's welke Blümchen auf der Flur, so schlumm're nun auch du. Es kommt die Nacht, die dunkle Nacht, es weicht der Tagesschein, und wie das Blümchen auf der Flur, mein Herz, schlaf' du auch ein.

Hermann Grabner, geb. 1886

Die Straßburger Münsterengelchen.

Aus den Gesängen für Kammerchor.

Gir dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o, was sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine. Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. O. J. Bierbaum.

Arnold Mendelssohn

„Immer wenn der Märzwind weht."

Immer, wenn der Märzwind weht,
Spielen kleine Mädchen Ball;
Rote Schürzen, blaue Schürzen,
Blonde Zöpfe braune Zöpfe,
Zwischen grauen Häusermauern.
Die der letzte Sonn'nst ahl streift;
Bunte Bälle, graue Bälle
Schleudern kleine, rote Hände,
Bunte Bälle, graue Bälle
Fangen blaue Händchen auf.
Hei! wie blau der Ostwind färbt!
Heisa! wie die Bälle fliegen!
Klitsch! Klatsch! Klitsch! Klatsch!
La la la la la la la la.
Fernher wie aus Märchengärten,
Weht ein Duft,
Streicht um blond' und braune Zöpfe,
Wärmt die rot und blauen Hände,
Weht um graue Häusermauern:
Veilchen!

Therese Köstlin.

Volkslieder:

Es waren zwei Königskinder.

Bearbeitet von Siegfried Ochs.

Es waren zwei Königskinder
Die hatten einander so lieb;
Sie konnten beisammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

„Ach Schätzchen, könntest du schwimmen
So schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzchen will ich anzünden,
Und die soll'n leuchten zu dir."

Das hört ein falsches Nönnchen,
Die tat, als wenn sie schlief;
Sie tät die Kerzlein auslöschen,
Der Jüngling ertrank so tief.

Sie faßt ihn in ihre Arme,
Und küßt seinen roten Mund.
„Ach Mündlein, konntest du sprechen,
So wär' mein jung Herze gesund!"

Sie schwang sich um ihren Mantel
Und sprang wohl in die See:
„Gut' Nacht, mein Vater und Mutter,
Ihr seht mich nimmermeh'."

Da hört man Glocken läuten,
Da hört man Jammer und Not.
Hier liegen zwei Königskinder,
Die sind alle beide tot.

Als einst im Maien.

Als einst im Maien die Nachtigall schlug, lang ists her, lang ists her. Purpurne Röslein der Dornenbusch trug, lang ists her. Amsel im Walde wos still grünt und traut heimlich ihr Nestlein aus Halmen sich baut, lockend den Wanderer mit lieblichem Laut, lang ist es her.

Als ich noch ruhte in Mütterleins Arm, lang ists her. Sicher geborgen so innig und warm lang ists her. Wo ich mit Englein noch spielte im Traum, Mütterlein wiegte das Bettlein von Flaum, kannte das Leben nicht Zeit nicht noch Raum, lang ist es her

Frühling, o Frühling du goldene Zeit, lang ists her. Kindheit, o Kindheit du Traum ohne Leid, lang ists her. Warum vergeht ihr so flüchtig und schnell, war doch so wonnig, so sonnig und hell, wehmutsvoll klagt einst ein trüber Gesell, lang ist es her.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

„Feldmarschall Blücher" (1814).

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus?
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus;
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
Er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert!
Juchheirassasa! und die Deutschen sind da,
Die Deutschen sind lustig, sie rufen: „Hurra"!"

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar
O schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Juchheirassasa usw.

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
Den Welschen zu weisen die deutsche Art.
Juchheirassasa usw.

Den Schwur hat er gehalten, als Kriegsruf erklang!
Hei, wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang!
Da ist ers gewesen, der kehraus gemacht,
Mit eisernem Besen das Land rein gemacht!
Juchheirassasa usw.

Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
Daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus,
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,
Zehntausend entschliefen, die nie wachen auf!
Juchheirassa usw.

Drum blaset die Trompeten, Husaren heraus!
Da reite. Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus!
Dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein!
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein.
Juchheirassa usw.

(E. M. Arndt 1813.)

„Kapitän und Leutenant."

Bearbeitet von Felix Woyrsch.

Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant.
Darinnen warn geladen drei Fähnlein mit wackren Soldaten.
Refrain: Kapitän, Leutnant, Fähnderich, Sergeant. Nimm das Mädel bei der Hand!
Soldaten, Kameraden.

Was solln die Soldaten trinken? Kapitän und Leutenant.
Den besten Wein, der zu finden, den solln die Soldaten trinken. Refrain . . .

Wo solln die Soldaten schlafen? Kapitän und Leutenant.
Bei ihrn Gewehr und Waffen, da solln die Soldaten schlafen. Refrain:

Wo solln die Soldaten tanzen? Kapitän und Leutenant.
Auf grünem Plan, auf Schanzen, da solln die Soldaten tanzen. Refrain . . .

Wie kommen die Soldaten in den Himmel? Kapitän und Leutenant.
Auf einem weißen Schimmel. Refrain . . .

Weitere Veranstaltungen im Winter 1935/36:

3 Abende in der Günter-Roß-Schule.

Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Voranmeldungen auf Mietkarten nimmt entgegen:

Fa. Ernst Th. Böhme, Sebnitz. Telefon 418.

Druck von G. E. Böhme in Sebnitz.

SLUB Wir führen Wissen. Dresden.